

Im Sessel abwarten ist nichts für sie

Margot Pietsch agiert in einer Polio-Selbsthilfegruppe und will als Kontaktperson auch für Betroffene am Berliner Rand da sein

VON GABRIELE RATAJ

Altlandsberg (MOZ) Seit das Ehepaar Pietsch nach Altlandsberg gezogen ist, engagiert sich Margot Pietsch für eine behindertenfreundlichere Stadt. Das kommt vielen älteren Menschen zugute. Indes gehört sie wie ihr Ehemann zu etwa 60 000 Mitmenschen, die an den Spätfolgen von Kinderlähmung leiden.

Körperliche Einschränkungen sind Margot Pietsch nicht sofort anzusehen. Die 66-Jährige wird zuerst als Mensch wahrgenommen, der sich nicht mit Gegebenem abfindet und eingreift, wo es seiner Meinung nach nottut. Nicht immer zur Freude von Behörden oder Kommunalpolitikern.

Als interessierte und in der Bürgerinitiative (BI) „Lebenswerte Altstadt Altlandsberg“ aktive Bürgerin verfolgt Margot Pietsch im Ratssaal Stadtverordnetensitzun-

gen. Sie stellt Fragen zum nur beschränkten Benutzen des Fahrstuhls am Gutshaus, schreibt Briefe, hakt immer wieder nach und sie schaltet sich ein, wo es um Rechte von Menschen mit Behinderungen geht.

Doch nur wenige wissen, dass die agile Frau zur Gruppe derjenigen zählt, die Zeit ihres Lebens mit körperlichen Beeinträchtigungen fertig werden musste, es wurde und wird. Wie ihr Mann Konrad gehört sie zu etwa 60 000 Überlebenden der Polio-Epidemien, die es auch in Deutschland bis zum Einsetzen der Impfkampagnen in den 1960er-Jahren gab. „Zu früh geboren“, kommentiert Margot Pietsch lakonisch.

Folgenreich hingegen gestaltete sich das Leben von mit Poliomyelitis (bekannt als Kinderlähmung) Infizierten. Wochenlange Krankenhaus-Aufenthalte in der Kindheit, teilweise nur Hausunterricht mit vier Stunden pro

Woche, das spätere Arbeitsleben abhängig von den jeweiligen körperlichen Einschränkungen und arrangiert mit unkomfortablen Hilfsmitteln wie Krücken und Ähnlichem.

Margot und Konrad Pietsch, die sich während einer Reha und beruflicher Ausbildung im thüringischen Eisenberg kennen gelernt hatten, führte der Beruf in die Elektromaschinenbau-Branche, in der beide jahrelang tätig waren. „Wir haben Inklusion, wie es jetzt heißt, stets gelebt, ein fast normales Leben mit Ausbildung, Ehe, Kindern geführt“, sagt Margot Pietsch. Bis die Krankheit wieder zuschlug bzw. Spätfolgen der damaligen Virusinfektion zunahmen: Lähmungen bisher gesunder Körperregionen, rapider Kräfteverfall, Post-Polio-Syndrom (PPS).

Das brachte Konrad Pietsch 1991 in den Rollstuhl, ließ die Familie die Wohnung in Berlin aufgeben, ein an ihren Bedürfnissen

ausgerichtetes „beschwerdefreies Haus“ in Altlandsberg bauen und es bedeutete für Margot Pietsch, hier ebenfalls aktiv zu werden. „In den Sessel setzen und warten, das ist nichts für mich“, sagt sie energisch und meint damit nicht nur ihr BI-Engagement.

Gibt es doch unter dem Dach des Bundesverbandes Poliomyelitis in ganz Deutschland mehr als 70 regionale Selbsthilfegruppen, in denen sich Menschen mit Kinderlähmungsfolgen zusammengenommen haben. In einer der vier Berliner, der Regionalgruppe 21 mit Treffpunkt im Lichtenberger Begegnungszentrum LIBEZEM, ist Margot Pietsch als stellvertretende Gruppensprecherin aktiv.

17 Leute waren sie zur Gründung 2009, jetzt zählt die Gruppe 60 Mitglieder. Menschen, die sich im Alltag helfen, Erfahrungen austauschen, Vorträge hören, Gemeinschaftsleben organisieren, Mediziner für die Krankheit sen-

Stichwort	
Post-Polio-Syndrom (PPS)	
■ Es kann Jahrzehnte nach einer akuten Kinderlähmung (Infektion der für die Muskelsteuerung nötigen Nervenzellen im Rückenmark) und einer relativ stabilen Phase auftreten.	regulierungsstörungen, Atmungsproblemen.
■ Es zeigt sich unspezifisch u. a. in zunehmender Muskelschwäche schon gelähmter Körperregionen und neuen Lähmungen, rascher Erschöpfung, diffusen Muskel-, Nerven- und Gelenkschmerzen, Temperatur	■ Als Ursache von PPS werden chronische Überforderung und folglich das Zugrundegehen der verbliebenen und geschädigten Nervenzellen vermutet.
	■ Eine Heilung dieser Zweiterkrankung gibt es derzeit nicht.
<i>(aus einem Informations-Flyer, Regionalgruppe 21 Berlin, Bundesverband Polio)</i>	

sibilisieren, die in Deutschland als ausgerottet gilt, sich gegen Impfmüdigkeit stark machen ...

Seit 16 Jahren Wahl-Brandenburgerin, will sich Margot Pietsch nun auch als Kontaktperson in der Region zur Verfügung stellen.

Denn die Gruppen in Potsdam, Cottbus sind weit, Betroffene gibt es aber auch hier.

Kontakt: E-Mail an margot-pietsch@web.de, Tel. 033438 67761